

Gaza: Die schlimmste Hungersnot seit dem Zweiten Weltkrieg

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Glenn Greenwald (GG): Alex de Waal ist Geschäftsführer der World Peace Foundation an der Fletcher School of Law and Diplomacy der Tufts University. Er gilt als einer der führenden Experten für Hungersnöte und Unterernährung. Er hat sich intensiv mit dem Sudan am Horn von Afrika beschäftigt und sich in seiner wissenschaftlichen Arbeit und Praxis auch mit humanitären Krisen und deren Bewältigung, Menschenrechten sowie Konflikten und Friedensbildung auseinandergesetzt. Sein neuestes Buch trägt den Titel Mass Starvation: The History and Future of Famine (Massenhungernot: Geschichte und Zukunft der Hungersnot). Er ist heute Abend bei uns, um über die zunehmend alarmierende und, ich würde fast sagen, beispiellose Hungersnot in Gaza zu sprechen. Vielen Dank, dass Sie heute Abend bei uns sind. Ich freue mich sehr, Sie hier begrüßen zu dürfen.

Alex de Waal (AW): Schön, hier zu sein. Ich würde gerne sagen, dass es mir eine Freude ist, aber das Thema ist so schrecklich, dass es wirklich kein freudiger Anlass ist.

GG: Ja, ich weiß nicht, ob Sie es gehört haben, ich glaube, es war, bevor Sie zugeschaltet wurden, aber ich habe darüber gesprochen, dass Sie einerseits darüber berichten und diskutieren müssen, und manchmal haben Sie das Gefühl, dass Ihnen einfach die Worte fehlen, um die Schrecken, die dort geschehen, und die moralische Verantwortung unserer Regierungen, Ihrer Regierung, meiner Regierung, der Regierungen im gesamten Westen für das, was geschieht, zu vermitteln, nicht wegen Passivität, sondern wegen aktiver Unterstützung. Wissen Sie, es ist lustig – nicht lustig, aber ich finde es erwähnenswert –, ich hatte letzte Woche die UN-Sonderberichterstatterin für die besetzten palästinensischen Gebiete, Francesca Albanese, zu Gast, und sie hat sich natürlich sehr offen über die Misshandlungen der Palästinenser in Gaza geäußert, weil das schließlich ihr Job ist. Sie wird regelmäßig beschuldigt, antisemitisch oder von Israel besessen zu sein und andere Missbräuche zu ignorieren, obwohl sie sich in Wirklichkeit ihr ganzes Leben vor 2023 mit Missbräuchen auf der ganzen Welt beschäftigt hat, die nichts mit Israel zu tun haben. Und weil Sie hier sind, um über die Hungersnot in Gaza und die Art und Weise zu sprechen, wie

Israel sie als Kriegswaffe einsetzt, bin ich mir sicher, dass Ihnen dieselbe Kritik entgegengebracht wird. Könnten Sie etwas über die anderen Arten von Hungersnöten erzählen, mit denen Sie sich in Ihrem Berufsleben beschäftigt haben und die nichts mit Gaza, Palästina und Israel zu tun haben?

AW: Ich beschäftige mich seit etwas mehr als 40 Jahren mit diesem Thema. Die Hungersnöte, die mich in den letzten Jahren am meisten beschäftigt haben, sind Folgende: eine schreckliche Hungersnot – die eigentlich noch nicht vorbei ist – in Äthiopien, es geht um eine Hungersnot, die der äthiopischen Regierung der Bevölkerung von Tigray im Norden des Landes auferlegt hat. Bis vor kurzem hätte ich gesagt, dass dies der schlimmste und ungeheuerlichste Fall von vorsätzlicher Aushungerung ist. Und dann haben wir die anhaltende Hungersnot im Sudan, die gemessen an der Zahl der Betroffenen tatsächlich die größte ist. Mehr als 8 Millionen Menschen befinden sich in einer Situation, die von den Vereinten Nationen als Notfall bezeichnet wird, in der sie wirklich kurz davor stehen, alles zu verlieren und nach den Katastrophen- und Hungersnotskalen der Vereinten Nationen in die schlimmsten Stadien abzugleiten. In beiden Fällen handelt es sich um Hungersnöte, die durch Kriege verursacht wurden, beide sind von Menschen verursacht, es sind Hungersnöte, die von Männern verursacht wurden, und die geschlechtsspezifische Sprache ist sehr bewusst gewählt, denn in der modernen Geschichte gibt es noch keine von Frauen verursachten Hungersnot.

Was jedoch wirklich bemerkenswert und einzigartig an der aktuellen Situation in Gaza ist – sind nicht die Zahlen, denn in Äthiopien, im Sudan und sogar im Jemen sind sie höher –, es ist, dass sie so intensiv, so schwerwiegend und so präzise geplant ist. Ich kann mich seit dem Zweiten Weltkrieg an keinen anderen Fall erinnern, in dem ein Volk in einem solchen Ausmaß hungern muss. Und nur wenige Kilometer entfernt gibt es Hilfskräfte mit den Ressourcen, dem Fachwissen, den Plänen, mit allem, was nötig ist, um auf Knopfdruck ein sehr umfassendes Hilfspaket zu liefern. Das würde das Problem zwar nicht lösen, aber es wäre unendlich viel besser als das, was die Menschen in Gaza heute erleben. So etwas habe ich in meiner gesamten Berufslaufbahn noch nicht gesehen.

GG: Wenn ich mir Ihre Arbeit anschau, aber auch an die Hungersnöte denke, von denen ich gehört und über die ich nebenbei berichtet habe – ich bin keineswegs ein Experte –, dann stelle ich fest, dass Hungersnöte auf verschiedene Weise entstehen können. Es kann Naturkatastrophen oder Dürren geben. Es kann Bürgerkriege und gesellschaftliche Zusammenbrüche geben, bei denen die Gesellschaft einfach nicht mehr funktioniert und die Verteilung von Gütern unmöglich wird. Manchmal ist es, wie Sie sagen, nur ein Nebenprodukt des Krieges, nicht wirklich beabsichtigt, sondern eine Folge der Zerstörung, die ein Krieg mit sich bringen kann. Und dann gibt es noch Hungersnöte als Kriegswaffe. Könnten Sie etwas dazu sagen – Sie haben erwähnt, dass Sie seit dem Zweiten Weltkrieg nichts so Schlimmes mehr gesehen haben, nicht unbedingt in Bezug auf das Ausmaß, aber in Bezug auf die Absicht. Was macht Hungersnöte als bewusste Kriegswaffe aus?

AW: Hungersnöte oder Aushungerung können für eine Reihe verschiedener militärischer und politischer Ziele eingesetzt werden. Dabei ist es wichtig zu beachten, dass das

Kriegsverbrechen der Aushungerung im Völkerrecht nicht nur als Entzug von Nahrungsmitteln definiert ist, sondern als Entzug von Gegenständen, die für das Überleben unverzichtbar sind. Man kann sich also des Kriegsverbrechens der Aushungerung schuldig machen, indem man Menschen Trinkwasser, sanitäre Einrichtungen, Gesundheitsversorgung, Unterkunft, Brennstoff und mütterliche Fürsorge für Kinder vorenthält. Es geht also um alles, was zum Überleben notwendig ist. Das ist die Definition des Kriegsverbrechens der Aushungerung. Und sie kann als Zwangsmittel eingesetzt werden, um einen Gegner zur Unterwerfung zu zwingen. Sie kann als Strafe gegen eine Gruppe eingesetzt werden. Sie kann zur ethnischen Säuberung oder zum Völkermord eingesetzt werden. Sie kann taktisch in einem bestimmten Gebiet oder sehr strategisch in einem weitläufigen Gebiet eingesetzt werden. Die schlimmsten Fälle, die bis in die Zeit des Zweiten Weltkriegs und unmittelbar danach zurückreichen, sind Völkermord durch Aushungern. Der schlimmste Fall, der jemals dokumentiert wurde, war der der Nazis. Wir alle wissen um den Holocaust und wie entsetzlich das Programm zur planmäßigen Vernichtung der europäischen Juden war. Weniger bekannt ist meiner Meinung nach, dass Hunger dabei eine wichtige Rolle spielte. Tatsächlich war einer der Gründe, warum die Nazis zu Gaskammern und Todesschwadronen griffen, dass der Hungertod nicht schnell genug eintrat, um ihre Ziele zu erreichen. Der Hungerplan, der nicht nur die Juden, sondern bis zu 30 Millionen Menschen in Osteuropa und der damaligen Sowjetunion betraf, sah vor, diese Menschen durch Hunger zu vernichten. Aber auch die Alliierten wandten diese Taktik an. Tatsächlich wurde die Belagerung Japans durch die Vereinigten Staaten im Jahr 1945, als sie die japanischen Häfen verminten und die Versorgung mit Lebensmitteln unterbanden, offen als „Operation Starvation“ (Operation Hunger) bezeichnet. Auch die Briten setzten Hunger regelmäßig als Kriegswaffe ein. Und glücklicherweise haben wir selbst heute, trotz der schlimmsten Zustände, die wir derzeit in Gaza erleben, keine so extreme Vernichtungsabsicht gesehen, die Absicht, die gesamte Bevölkerung durch Hunger zu vernichten. Was wir sehen, ist absolut entsetzlich, aber zumindest derzeit geht es noch nicht so weit.

GG: Richtig, es geht nicht so weit, aber man muss bis zum Zweiten Weltkrieg zurückgehen, um etwas Schlimmeres zu finden, was den gezielten Einsatz von Hungersnöten als Waffe angeht, wenn ich Sie richtig verstehe. Lassen Sie mich noch eine weitere Frage dazu stellen. Ich wollte Sie zum Zweiten Weltkrieg befragen, weil dies oft ein Argument ist, das Menschen anführen, die die Gräueltaten des Krieges rechtfertigen wollen, nämlich: Nun ja, im Zweiten Weltkrieg haben wir Dresden bombardiert und Städte in Japan mit Brandbomben angegriffen, wir haben keine Rücksicht auf das Leben der Zivilbevölkerung genommen, wir haben sie ausgehungert und belagert, genau wie Sie gesagt haben – als ob alles, was im Zweiten Weltkrieg getan wurde, eine Art Vorbild dafür wäre, was wir heute in Kriegen wiederholen wollen. Und zumindest ist mein Verständnis der Geschichte des Zweiten Weltkriegs, dass die Welt danach irgendwie zusammenkam und sagte: Nun, Angesichts dessen, wozu wir technologisch in der Lage sind und was wir entfesseln – es war ein Ausmaß an Unmenschlichkeit, Grausamkeit und Zerstörung –, wollen wir sicherstellen, dass sich so etwas nie wiederholt. Und wir haben internationale Gremien und ganze Konventionen im Rahmen der Haager Konvention und internationale Tribunale geschaffen, um sicherzustellen, dass sich so etwas nicht wiederholt. Und jetzt scheint es fast so etwas wie eine umgekehrte

Ethik zu geben, die besagt: Wenn wir das den Japanern angetan haben, oder wenn wir es den Deutschen angetan haben, oder wenn sie es uns angetan haben, dann ist das ein Beweis dafür, dass es zulässig ist. Können Sie etwas zu dieser Perspektive sagen, die sich offenbar abzeichnet?

AW: Ich finde, Sie haben es genau auf den Punkt gebracht. Ich denke, dass die Generation, die Männer und Frauen, die aus dem Zweiten Weltkrieg hervorgegangen sind, und die Generation meiner Eltern und Großeltern, Teil davon waren. Und einer meiner Vorgänger als Geschäftsführer der World Peace Foundation, Leland Goodrich, war Teil des Sekretariats der Vereinten Nationen, das 1945 in San Francisco eingerichtet wurde. Er war für den Entwurf der Satzung des Internationalen Gerichtshofs, des Weltgerichtshofs, verantwortlich. Und die gesamte Präambel der Charta der Vereinten Nationen besagt, dass wir in unserem Leben zweimal die Geißel des Krieges erlebt haben und dass wir sie nie wieder erleben wollen. Und genau wegen der Unmenschlichkeit dessen, was während des Weltkriegs erlitten wurde, und wegen der Möglichkeit, dass sich so etwas wiederholen könnte, wurden diese Gesetze erlassen. Und die Vorstellung, dass man das beiseite schieben und zu der Gesinnung zurückkehren könnte, die zu solch beispielloser Zerstörung geführt hat, zu Mord, Bombardierung von Städten, wie Sie sagen, zu Todeslagern, Vernichtung, Massenhunger – im Zweiten Weltkrieg starben ebenso viele Menschen an Hunger, wie durch Gewalt. Die Vorstellung, dass wir zu dem zurückkehren und irgendwie sagen könnten, dass das akzeptabel ist, weil wir es damals getan haben, ist ziemlich erstaunlich. Wir haben doch sicherlich daraus gelernt, und wir sollten genau die Maßnahmen umsetzen, die vor 80 Jahren geschaffen wurden, um so etwas zu verhindern.

GG: Wissen Sie, ich möchte diesen Vergleich nicht ziehen, weil er zu oberflächlich klingt, aber ich möchte einen Punkt ansprechen, nämlich dass wir alle die Erfahrung gemacht haben, manchmal hungrig zu sein oder aus irgendeinem Grund nichts zu essen zu bekommen – die meisten von uns, vor allem im Westen, meinen damit, dass wir vielleicht das Frühstück ausgelassen haben und dann zur Arbeit gegangen sind und den ganzen Tag nichts gegessen haben; vielleicht gibt es ein paar Tage, an denen man wandern geht oder was auch immer, und die Menschen haben dann diesen Eindruck, wie sich das anfühlt. Man fühlt sich körperlich schwächer, manchmal ist die Atmung beeinträchtigt, das Gehirn funktioniert nicht mehr so gut. Und wir sprechen hier von einem winzigen Bruchteil dessen, was Menschen erleiden, wenn wir von Massenhungrernöten und Hungersnöten sprechen, und dann vom Tod durch Verhungern. Ich habe den Tod durch Verhungern immer als eine der schlimmsten Arten angesehen, wie ein Mensch sterben kann, wenn nicht sogar als die schlimmste. Können Sie beschreiben, warum dies als so einzigartig schrecklich angesehen wird?

AW: Ja, ich habe früher immer zu meinen Großeltern, die einen Großteil der Hungersnot im Zweiten Weltkrieg miterlebt haben, gesagt, dass ich Hunger habe, und darauf kam immer die Antwort: „Nein, nein, du hast Appetit.“

GG: Genau.

AW: Die Familie meines Großvaters stammt aus den Niederlanden. 1945 gab es in den Niederlanden eine Hungersnot. Die Familie meiner Großmutter stammt aus Österreich und musste fliehen und ebenfalls Hunger erleiden. Das ist etwas, das einen prägt, nicht nur wegen der körperlichen Schmerzen, worüber ich gleich noch sprechen werde, sondern auch wegen des Gefühls der Demütigung und Entwürdigung. Der körperliche Aspekt des Hungers ist also sehr extrem. Es dauert etwa 60 bis 80 Tage, bis ein gesunder Erwachsener an völliger Unterernährung stirbt. Der Körper baut sich ab, er verbraucht sich selbst, und das ist nicht nur ein körperliches Symptom, sondern auch ein psychisches. Die Menschen werden regelrecht verrückt, sie sind wie besessen von Essen. Sie beginnen, ihren Verstand zu verlieren. Bei Kindern verläuft das viel schneller. Kleine Kinder verhungern viel schneller. Und sie erliegen auch Infektionen. Und eines der Dinge, die meiner Meinung nach nicht allgemein bekannt sind, ist, dass in den meisten Hungersnöten nur ein kleiner Teil der Verstorbenen tatsächlich an Hunger oder Unterernährung gestorben ist. Bei den meisten Kindern ist es so, dass sie mit zunehmendem Gewichtsverlust anfälliger für Infektionen werden, insbesondere für Durchfallerkrankungen. Und genau diese Infektionen und die damit einhergehende Dehydrierung sind die Ursache für die meisten Todesfälle. Die große Mehrheit der Verstorbenen, Kinder unter fünf Jahren, sterben also nicht an Hunger. Sie sterben an anderen Krankheiten.

Aber dann gibt es auch noch den sozialen Aspekt. Und das ist etwas, was meiner Meinung nach nicht allgemein anerkannt wird: Wenn Menschen immer mehr gezwungen sind, mit allen Mitteln nach Nahrung zu suchen, ist das zutiefst demütigend. Sie sind gezwungen zu betteln, zu stehlen, Essen zu verstecken; eine Mutter ist gezwungen, dieses Kind zu ernähren und jenes nicht; hungrige Nichten und Neffen von der Tür wegzuschicken, im Müll zu wühlen, Tierfutter zu essen, Tabus in Bezug auf Nahrungsmittel zu brechen. Und das ist eine der tiefsten Formen der Demütigung, nicht nur das Leiden, das die Menschen selbst empfinden, sondern auch das Gefühl, dass sie ihre engsten Familienangehörigen und Freunde verraten. Sie sind grausam zu anderen, weil sie das Wenige, das sie haben, nicht teilen. Und das ist einer der Gründe, warum beispielsweise die große Hungersnot in Irland in den 1840er Jahren fast 150 Jahre lang nicht öffentlich gewürdigt wurde. Es herrschte eine Art großes Schweigen darüber. Die Menschen sprachen zwar abstrakt darüber, aber niemand wollte über die täglichen Demütigungen, Grausamkeiten und Traumata sprechen, die die Gesellschaft durchgemacht hatte. Und ich denke, eines der Dinge, die wir heute in Gaza sehr, sehr anschaulich und schrecklich beobachten können, und einige der Zitate, die Sie von Ärzten und Eltern in Gaza angeführt haben, bringen dieses Gefühl zum Ausdruck, dass die Menschen ihre Menschlichkeit verlieren, dass sie erniedrigt und fast zu Tieren gemacht werden. Und das ist genauso schmerhaft wie die körperlichen Symptome des Hungers, die, wie Sie sagen, an sich schon außerordentlich schmerhaft sind.

GG: Ja, und ich denke, man kann etwas von dieser Verzweiflung, diesem animalischen Instinkt in der Art und Weise erkennen, wie die Israelis damit umgehen – indem sie zunächst angeblich Warnschüsse abgeben, dann aber Menschenmassen massakrieren –, als einzige Möglichkeit, diese Verzweiflung um Nahrung angesichts der Hungersnot, die sie selbst verursacht haben, irgendwie unter Kontrolle zu bringen.

AW: Darf ich hier kurz einhaken?

GG: Ja, natürlich.

AW: Wenn man sich die humanitären Grundsätze der Vereinten Nationen ansieht, ist die „Würde der Empfänger“ einer der wichtigsten Punkte. Wenn man also ein humanitäres Programm für einen beliebigen Ort der Welt, einen Kriegs- oder Konfliktgebiet oder eine betroffene Region entwirft, versucht man im Grunde drei Dinge: Alle Menschen mit ausreichend Nahrung zu versorgen. Zusätzliche besondere Dienstleistungen bereitzustellen. Man stellt also spezielle therapeutische Nahrung für Kleinkinder bereit, die nicht einfach Nudeln oder Mehl essen können, sondern spezielle Lebensmittel benötigen. Man sorgt für Wasser und sanitäre Einrichtungen und alles andere, was zum Leben notwendig ist. Zum Beispiel Brennstoff zum Kochen. Und das alles auf eine Weise, die die Gemeinschaft und die Familien unterstützt. Die UNO hatte einen Plan, um all dies zu tun. Es gab 400 Verteilungsstellen in ganz Gaza. Die Möglichkeiten waren stark eingeschränkt, aber man versuchte, alle diese Hilfsmaßnahmen durchzuführen. Und man versuchte, dies so zu tun, dass die Forderung Israels erfüllt wurde, dass nichts an die Hamas gelangen sollte. Also wurde alles nachverfolgt. Und ich muss sagen, dass Israel sich immer darüber beschwert, dass die Hamas Lebensmittel stiehlt. Bis zu diesem Zeitpunkt im letzten Jahr hatten sie den Vereinigten Staaten keine verlässlichen Informationen darüber vorgelegt. Die USA konnten auf Nachfrage nichts vorlegen, um die israelischen Behauptungen zu untermauern. Einige meiner Kollegen von einer Gruppe namens Forensic Architecture in London haben einen Teil der Lebensmittel auf Lastwagen verfolgt, die mit bewaffneten Männern gefilmt worden waren, und diese Videos wurden von Israel verbreitet: Hier stiehlt die Hamas Lebensmittel. Was in mindestens einem dieser Videos tatsächlich geschah, war, dass die Gemeinde bewaffnete Männer auf diese Lastwagen stellte, um zu verhindern, dass die Hilfsgüter gestohlen werden, und dass sie die Lastwagen, geschützt durch diese bewaffneten Männer aus der Gemeinde, bis zum Lagerhaus verfolgen konnten, wo die Hilfsgüter verteilt wurden. Aber aufgrund dieses Videos, das von den Israelis verbreitet wurde, wurde der Zugang gesperrt.

Jetzt haben wir stattdessen ein anderes Modell. Die sogenannte Gaza Humanitarian Foundation verteilt die gesamte Bandbreite der Hilfsgüter nicht mehr an 400 Orten, sondern an vier Standorten. Drei davon befinden sich im Süden, einer im Zentrum. Und sie sind nur für etwa 30 Minuten, vielleicht eine Stunde, anderthalb Stunden geöffnet, jeden Tag, mit sehr, sehr kurzer Vorwarnzeit. Und sie befinden sich in Sperrzonen, in Freifeuerzonen. Aber sie sind so weit von den Wohnorten der Menschen entfernt, dass diese umziehen müssen, um dort zu bleiben, wo sie sind, wenn sie auf der Facebook-Seite die Ankündigung sehen, dass diese Essensausgabe in 45 Minuten öffnet – sie können nicht dorthin gelangen, obwohl sie es müssen. Also campen sie in den Trümmern dieser Militärzonen. Und der einzige Weg dorthin führt an den Militäreinheiten der IDF vorbei. Und die IDF-Soldaten, ich weiß nicht, ob sie schießen, um zu töten, sie sagen, dass sie das nicht tun, aber sie sagen, dass ihre einzige Möglichkeit, mit diesen Menschenmassen zu kommunizieren, Schüsse sind. Sie versuchen sozusagen, Schüsse einzusetzen, wie man einen Schäferhund einsetzt, um Schafe zu hüten.

Sie schießen auf sie, um sie davon abzuhalten, sich bestimmten Gebieten zu nähern, und um sie in andere Gebiete zu treiben. Dabei werden jeden Tag Dutzende Menschen getötet. Einige Menschen werden auch erstickt, in den Tränke. Die Menschen stehen also vor einem schrecklichen Dilemma. Lassen wir unsere Kinder verhungern? Riskieren wir unser Leben, indem wir gezwungen sind, diese außerordentlich schwierige und gefährliche Wanderung auf uns zu nehmen, um diese Rationen zu bekommen, von denen wir nicht einmal wissen, ob wir sie bekommen werden? Das ist kein humanitäres System. Das ist ein System zur gezielten Kontrolle, Demütigung und Erniedrigung der Menschen in Gaza. Das ist die einzige Schlussfolgerung, die man ziehen kann.

GG: Absolut. Die letzte Frage ist sehr schwer zu verdauen, das ist mir klar, sicherlich für alle, ganz sicher für mich und wahrscheinlich auch nicht leicht für Sie zu beschreiben, aber es gibt offensichtlich Abstufungen, wenn wir über Hunger und Hungersnot sprechen. Es gibt seit langem – ich berichte schon seit langer Zeit über Israel und Gaza – diese Ausdrücke, die die Israelis notorisch verwenden. Sie nennen es „den Rasen mähen“, wenn sie einmarschieren und einfach ein paar Leute töten wollen, um ihre Dominanz und Macht zu demonstrieren. Und dann gibt es noch diesen anderen Ausdruck: „die Gazaner auf Diät setzen“ – wobei sie durch die Blockade kontrollieren, was in den Gazastreifen hinein- und herauskommt. Und sie reduzieren einfach willkürlich die Menge an Lebensmitteln, die hineinkommt. Wir sprechen hier von etwas ganz anderem, aber Hungerhilfeorganisationen und Experten haben ein System entwickelt, um den Schweregrad einer Hungersnot einzustufen. Ich glaube, es geht von Stufe eins bis fünf, wobei Stufe fünf die schwerste ist. Ich habe einige Einschätzungen gesehen, die darauf hindeuten, dass die Lage in Gaza sich der Stufe fünf nähert, wenn sie nicht schon darin ist, und dass es im Grunde genommen unumkehrbar ist, wenn man einmal Stufe fünf erreicht hat. Selbst wenn man Lebensmittel in großen Mengen bereitstellen würde, wären die Schäden für die meisten Menschen permanent, langfristig und irreversibel. Können Sie uns etwas über dieses System erzählen und wo wir in Bezug auf Gaza stehen?

AW: Das System hat einen langen Namen. Es heißt „Integrated Food Security Phase Classification System“, kurz IPC. Es erfasst Informationen darüber, wie viel Nahrung vorhanden ist und wie viel davon von den Haushalten verbraucht wird. Es erfasst Informationen über die Unterernährung von Kindern und über die Sterblichkeit von Kindern unter fünf Jahren. Und wie Sie sagen, gibt es diese fünfstufige Skala: Eins – normal, Zwei – angespannt, Drei – Krise, Vier – Notfall, und dann Fünf – Katastrophe oder Hungersnot. In den ersten neun Monaten dieser Katastrophe, dieses Krieges und der humanitären Krise in Gaza haben wir beobachtet, dass jedes Mal, wenn die humanitären Daten darauf hindeuteten, dass die Stufe fünf, die Hungersnotschwelle, erreicht werden würde, Israel unter dem Druck der Biden-Regierung, die keine Hungersnot in diesem Gebiet sehen wollte, sozusagen den Hifshahn aufdrehte. Daraufhin begann die Unterernährungsrate zu sinken. Was wir nun in den letzten neun Monaten gesehen haben, ist, dass diese Informationen tatsächlich nicht mehr vorhanden sind. Israel hat einen anderen Ansatz gewählt, da es weiß, dass der Hungersnot-Überprüfungsausschuss des IPC, der sich aus unabhängigen Experten zusammensetzt, äußerst vorsichtig ist. Und wenn sie nicht über alle Daten verfügen, sprechen sie keine Hungersnot aus. Und da sie keine Daten, keine verlässlichen Daten über die

Unterernährung von Kindern und insbesondere keine verlässlichen Daten über die Zahl der Kinder, die an Hunger und Krankheiten gestorben sind, erhalten können, werden sie keine Hungersnot ausrufen. Israel nutzt dieses System also gewissermaßen aus. Die letzte Einschätzung, die nach sechs Wochen der vollständigen Belagerung im Mai vorgenommen wurde, machte jedoch sehr deutlich, dass innerhalb weniger Wochen die Lebensmittelvorräte in Gaza vollständig erschöpft sein würden und es zu einer Massenhungersnot kommen würde, die wirklich irreversibel wäre. Wenn Menschen diesen Zustand erreichen, benötigen sie, wie Sie sagen, intensive medizinische Versorgung, um sich zu erholen. Man kann sich nicht einfach erholen, indem man ihnen Essen gibt. Und die Hilfe, die in den letzten sechs Wochen geleistet wurde, war nicht ausreichend. Es war nicht das gesamte Spektrum an Hilfe, insbesondere Hilfe für Kinder. Und sie wurde auf außerordentlich grausame Weise verteilt und bereitgestellt. Der Abstieg in die totale Hungersnot, in den Massenhungertod, war also nicht so abrupt, wie es ganz ohne Lebensmittel gewesen wäre, aber er geht noch weiter. Und es ist wirklich nur eine Frage von Tagen, bis wir die schrecklichsten Fälle sehen, die unaussprechlichsten Beweise für Massenhungersot und all die damit verbundenen Gräueltaten.

GG: In Ordnung, nun, ich wünschte, wir hätten Sie unter besseren Umständen zu Gast haben können, aber ich nehme an, es liegt in der Natur Ihrer Arbeit, dass Sie sich auf solche Dinge konzentrieren. Aber es war sehr aufschlussreich und informativ. Ich denke, es ist wichtig, wenn Dinge im Umlauf sind, mit jemandem zu sprechen, der sich in all diesen Dingen wirklich auskennt. Ich fand es aufschlussreich, und ich bin sicher, dass es auch für alle anderen so war. Ich bin Ihnen sehr dankbar, dass Sie sich die Zeit genommen haben, heute Abend hier zu sein und mit uns zu sprechen.

AW: Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben. Und hoffen wir wirklich, dass etwas getan wird, um das schreckliche Leid der Menschen in Gaza zu lindern.

GG: Auf jeden Fall. Alles klar. Ich wünsche Ihnen einen schönen Abend. Vielen Dank.

Vielen Dank, dass Sie sich diesen Clip aus System Update angesehen haben, unserer Live-Sendung, die jeden Montag bis Freitag um 19 Uhr Eastern Time exklusiv auf Rumble ausgestrahlt wird. Sie können die kompletten Abendshows live verfolgen oder die archivierten Folgen kostenlos auf unserer Rumble-Seite ansehen. Außerdem finden Sie die kompletten Folgen am Morgen nach der Ausstrahlung auf allen wichtigen Podcast-Plattformen, inklusive Spotify und Apple. Alle Informationen, die Sie benötigen, finden Sie unter dem folgenden Link. Wir hoffen, Sie dort begrüßen zu dürfen.

ENDE

Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:

BANKKONTO:

Kontoinhaber: acTVism München e.V.
Bank: GLS Bank
IBAN: DE89430609678224073600
BIC: GENODEM1GLS

PAYPAL:

E-Mail: PayPal@acTVism.org
g

PATREON:

<https://www.patreon.com/acTVis>
m

BETTERPLACE:

Link: [Klicken Sie hier](#)

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar.

Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: info@acTVism.org
